

FT BEI UNS IN REICHENBACH Zahlreiche Bürger meldeten sich bei der Diskussionsveranstaltung zu Wort.

Wehr sucht Nachwuchs

Reichenbach – Rudi Neubauer sprach eine Problematik bei der Feuerwehr an. Die Zahl der aktiven Wehrmänner habe sich enorm verringert. Er schlug vor, Beiträge über die Feuerwehr bei der Berichterstattung so zu verfassen, dass jeder „Nichtaktive“ beim Lesen ein schlechtes Gewissen bekomme.



Rudi Neubauer



Katja Scherbel

Eine Feuerwehr, so betonte er mit Nachdruck, könne nicht mit jedem beliebigen Verein verglichen werden. Die Wehrmänner und -frauen opfereten ihre Freizeit zum Schutz ihrer Mitbürger. Sie gewährleisteten den Brandschutz. Katja Scherbel ging auf das jährliche Treffen der Vereinsvorsitzenden zur Koordination von Festen und Terminen ein. Es sei traurig, dass trotzdem Veranstaltungen in der Gemeinde parallel stattfänden. 2/5

Straße wird saniert

Reichenbach – Bürgermeisterin Karin Ritter war erfreut, dass sich alle Bürger bereit erklärten, ihre Gartenmauern in der Kirchstraße abzureißen. Derzeit würden die Wasserleitungen verlegt. Zudem solle mit dem Straßenbau begonnen werden. Sie teilte mit, dass dieses Projekt vor dem Wintereinbruch abgeschlossen sein solle. Sie sei erleichtert, dass Reichenbach als finanzschwache Gemeinde mit in die Haushaltskonsolidierung aufgenommen worden sei. Nur deshalb habe das Projekt „Kirchstraße“ starten können. Rund 490 000 Euro müssten in die Sanierung investiert werden. Die Anlieger müssten für 35 Prozent der Kosten aufkommen, die Gemeinde übernehme den Rest. Dafür erhalte sie aber aus einem zusätzlichen Sonderfonds 85 Prozent der Kosten. Als nächste Maßnahme sei die Sanierung der Schulstraße geplant. 2/5

Kritik an Gemeinde

Reichenbach – Waldemar Förtsch kritisierte die Gemeinde. In jedem Mitteilungsblatt würden die Bürger auf ihre Pflichten hingewiesen. Es gebe aber in Reichenbach Stellen, an denen Hecken nicht geschnitten würden, der Gehsteig von Brennesseln übersät sei. Zudem ließen Bürger ihren Dreck liegen. Es werde auch in den Wintermonaten auf die Räumspflicht hingewiesen. Gehe er aber zum Fröhschoppen, sei der Schnee vom Gehsteig noch nicht beseitigt. „Wir haben die gemeindliche Musterung übernommen, wie soll diese aber kontrolliert werden?“, fragte Karin Ritter. Die Gemeinde könne an die Bürger nur appellieren. 2/5



Waldemar Förtsch

aber kontrolliert werden?“, fragte Karin Ritter. Die Gemeinde könne an die Bürger nur appellieren. 2/5

Eltern wollen Kindergarten erhalten

FT BEI UNS Der Kindergarten „Don Bosco“ und die Original Reichenbacher Blasmusik waren die wesentlichen Diskussions Schwerpunkte der Veranstaltung in Reichenbach.

VON UNSERER MITARBEITERIN
VERONIKA SCHADECK

Reichenbach – Dabei wurde deutlich, dass sich Reichenbach auf Grund der Kinderzahlen um die langfristige Zukunft der Bildungseinrichtung sorgt. Dementsprechend stark war die Präsenz der Kindergartenleitung, des -teams sowie der Eltern.

Der Kindergarten konnte in der Vergangenheit nur auf Grund der Elterninitiativen aufrechterhalten werden, sagte Kindergartenleiterin Silvia Sattler. Als der ehemalige Träger, die katholische Kirche, die Schließung im Jahre 2007 beschloss, sei spontan von den Eltern ein privater Förderverein gegründet worden. Unter Federführung von Alexander Schüle und Thomas Schnappauf ging es darum, den Kindergarten in Reichenbach am Leben zu erhalten.

Die Gemeinde, so Silvia Sattler, unterstütze die Einrichtung bedingungslos. Es greife zudem die Landkindergartenregelung. Die Kirche stelle weiter – auch unter der privaten Trägerschaft – das Gebäude zur Verfügung. Pfarrer Thomas Hauth übernehme nach wie vor einen Teil der religiösen Erziehung.

Beiträge niedrig halten

Der Förderverein sei bemüht, die Beiträge möglichst niedrig zu halten und den Eltern in vielfältiger Weise entgegenzukommen. Der höchste Beitrag im Kindergarten „Don Bosco“ betrage 95 Euro bei einer Ganztagesbuchung. Geschwisterkinder zahlten die Hälfte. Die Öffnungszeiten richteten sich nach den Bedürfnissen der Eltern. Die Kosten für Ausflüge würden vom Verein übernommen. Einmal pro Woche werde ein selbst zubereitetes Mittagessen und Lernmaterial finanziert, hob sie



Silvia Sattler



Die Reichenbacher Kinder fühlen sich im örtlichen Kindergarten wohl. Die Eltern wollen die Einrichtung erhalten. Fotos: Matthias Hoch

die Leistungen des Kindergartens hervor. Viele Feste würden vom Förderverein und den Eltern organisiert.

Es gehe in Don Bosco ähnlich zu wie in einer Großfamilie. Derzeit besuchten 16 Kinder im Alter zwischen zwei und sieben Jahren den Kindergarten.

Viel Wert, so Silvia Sattler, werde bei der Erziehung auf Naturerfahrungen mit wöchentlichem Bauernhofbesuch gelegt. Auch Wald- und Naturtage sowie Singen stünden auf dem Programm.

Auch der monatliche Krabbeltreff habe sich mittlerweile fest etabliert. Hier könnten die Kleinsten in den Kindergarten hineinschnuppern. Die Eltern und sie hofften, dass der Kindergarten noch lange Zeit erhalten bleibe. In diesem Zusammenhang bedankte sie sich bei allen, die diese Einrichtung mit unterstützen.

Der Mitbegründer des Fördervereins, Thomas Schnappauf, klagte über eine Vertragsklausel mit der Kirche. Darin werde der Kindergartenleitung die Aufnahme von Kindern aus den umliegenden Gemeinden verweigert. „Es ist sehr schade, dass dieser Vertrag unterzeichnet werden musste.“ Er bat die Gemeinde gegen diesen Passus vorzugehen.

Den Verantwortlichen der Kirche legte er nahe, über diese Klausel nachzudenken. Bürgermeisterin Karin Ritter vermutete, dass dieser Passus nur eingesetzt wurde, um die zwei kirchlichen Kindergärten in Wickendorf und Teuschnitz zu schützen. Es solle wohl damit vermieden werden, dass Kinder aus diesen Gemeinden nach Reichenbach kommen. Sie betonte die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung von Don Bosco: „Wenn ein Kindergarten geschlossen wird, hat ein Dorf keine Zukunft mehr.“

Pfarrer Thomas Hauth, der nicht bei der Veranstaltung war, äußerte sich im Anschluss gegenüber unserer Zeitung: Der Kindergarten dürfe das Gebäude kostenfrei nutzen. Die Klausel, dass keine Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden dürften, sei vor seiner Zeit und mit der Erzdiözese Bamberg ausgehandelt worden. Dort könne man sich gegebenenfalls auch um eine Veränderung bemühen.

„Wenn ein Kindergarten geschlossen wird, hat ein Dorf keine Zukunft mehr.“

Pfarrer Thomas Hauth, der nicht bei der Veranstaltung war, äußerte sich im Anschluss gegenüber unserer Zeitung: Der Kindergarten dürfe das Gebäude kostenfrei nutzen. Die Klausel, dass keine Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden dürften, sei vor seiner Zeit und mit der Erzdiözese Bamberg ausgehandelt worden. Dort könne man sich gegebenenfalls auch um eine Veränderung bemühen.

„Wenn ein Kindergarten geschlossen wird, hat ein Dorf keine Zukunft mehr.“

Der Mitbegründer des Fördervereins, Thomas Schnappauf, klagte über eine Vertragsklausel mit der Kirche. Darin werde der Kindergartenleitung die Aufnahme von Kindern aus den umliegenden Gemeinden verweigert. „Es ist sehr schade, dass dieser Vertrag unterzeichnet werden musste.“ Er bat die Gemeinde gegen diesen Passus vorzugehen.

Den Verantwortlichen der Kirche legte er nahe, über diese Klausel nachzudenken. Bürgermeisterin Karin Ritter vermutete, dass dieser Passus nur eingesetzt wurde, um die zwei kirchlichen Kindergärten in Wickendorf und Teuschnitz zu schützen. Es solle wohl damit vermieden werden, dass Kinder aus diesen Gemeinden nach Reichenbach kommen. Sie betonte die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung von Don Bosco: „Wenn ein Kindergarten geschlossen wird, hat ein Dorf keine Zukunft mehr.“

Pfarrer Thomas Hauth, der nicht bei der Veranstaltung war, äußerte sich im Anschluss gegenüber unserer Zeitung: Der Kindergarten dürfe das Gebäude kostenfrei nutzen. Die Klausel, dass keine Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden dürften, sei vor seiner Zeit und mit der Erzdiözese Bamberg ausgehandelt worden. Dort könne man sich gegebenenfalls auch um eine Veränderung bemühen.

„Wenn ein Kindergarten geschlossen wird, hat ein Dorf keine Zukunft mehr.“

Pfarrer Thomas Hauth, der nicht bei der Veranstaltung war, äußerte sich im Anschluss gegenüber unserer Zeitung: Der Kindergarten dürfe das Gebäude kostenfrei nutzen. Die Klausel, dass keine Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden dürften, sei vor seiner Zeit und mit der Erzdiözese Bamberg ausgehandelt worden. Dort könne man sich gegebenenfalls auch um eine Veränderung bemühen.

„Wenn ein Kindergarten geschlossen wird, hat ein Dorf keine Zukunft mehr.“

Pfarrer Thomas Hauth, der nicht bei der Veranstaltung war, äußerte sich im Anschluss gegenüber unserer Zeitung: Der Kindergarten dürfe das Gebäude kostenfrei nutzen. Die Klausel, dass keine Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden dürften, sei vor seiner Zeit und mit der Erzdiözese Bamberg ausgehandelt worden. Dort könne man sich gegebenenfalls auch um eine Veränderung bemühen.

„Wenn ein Kindergarten geschlossen wird, hat ein Dorf keine Zukunft mehr.“

Pfarrer Thomas Hauth, der nicht bei der Veranstaltung war, äußerte sich im Anschluss gegenüber unserer Zeitung: Der Kindergarten dürfe das Gebäude kostenfrei nutzen. Die Klausel, dass keine Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden dürften, sei vor seiner Zeit und mit der Erzdiözese Bamberg ausgehandelt worden. Dort könne man sich gegebenenfalls auch um eine Veränderung bemühen.

„Wenn ein Kindergarten geschlossen wird, hat ein Dorf keine Zukunft mehr.“

Pfarrer Thomas Hauth, der nicht bei der Veranstaltung war, äußerte sich im Anschluss gegenüber unserer Zeitung: Der Kindergarten dürfe das Gebäude kostenfrei nutzen. Die Klausel, dass keine Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden dürften, sei vor seiner Zeit und mit der Erzdiözese Bamberg ausgehandelt worden. Dort könne man sich gegebenenfalls auch um eine Veränderung bemühen.

„Wenn ein Kindergarten geschlossen wird, hat ein Dorf keine Zukunft mehr.“

Pfarrer Thomas Hauth, der nicht bei der Veranstaltung war, äußerte sich im Anschluss gegenüber unserer Zeitung: Der Kindergarten dürfe das Gebäude kostenfrei nutzen. Die Klausel, dass keine Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden dürften, sei vor seiner Zeit und mit der Erzdiözese Bamberg ausgehandelt worden. Dort könne man sich gegebenenfalls auch um eine Veränderung bemühen.

„Wenn ein Kindergarten geschlossen wird, hat ein Dorf keine Zukunft mehr.“

Die Blasmusik plagen Nachwuchssorgen

DISKUSSION Der Musikverein umrahmte die Veranstaltung musikalisch. Er ließ aber auch hinter die Kulissen blicken.

Reichenbach – Ein Thema war der Musikverein. „Jede Minute macht Spaß, die ich bei der Reichenbacher Musik verbringen kann“, so der Höfleser Edgar Ruppert. Die Original Reichenbacher Blasmusik, die mittlerweile weit über Landkreisgrenzen hinaus bekannt ist, stellte mit Stolz ihr Vorsitzender Alexander Klug vor.

Der Verein bestehe seit nunmehr 47 Jahren. Zurzeit zähle er 28 Mitglieder, davon seien 20 aktiv. Das Durchschnittsalter betrage 36,7 Jahre.

Rund 35 Proben und 40 Auftritte pro Jahr absolvierten die Musiker. Die Reichenbacher Blasmusik sei somit ein

wichtiger Kulturträger in der Region. Den überregionalen Erfolg des Musikvereins begründete Alexander Klug nicht zuletzt mit der Tätigkeit von Dirigent Klaus Schnappauf, der seit 27 Jahren den Stab führe, viele Musiker ausgebildet und zur positiven Entwicklung des Vereins einen wesentlichen Beitrag geleistet habe.

Alexander Klug bedankte sich bei der Gemeinde, die einen Raum in der alten Schule für Proben zur Verfügung stellt. Den Verein plagen allerdings Nachwuchssorgen, klagte er. Das Problem sei, so Klug, dass bei einem Musikverein ein Nachwuchstalent vor

einem Auftritt eine längere musikalische Ausbildung absolvieren müsse. Der Dirigent vermittelte jungen Menschen ein musikalisches Fundament. Leider sei es öfter der Fall, dass nach der Ausbildung viele junge Leute auf Grund des Berufs Reichenbach verlassen oder ihr Engagement bei der Blasmusik beenden.

Derzeit müsse teilweise wegen der „auswärtigen“ Berufstätigkeit der Musiker die musikalische Begleitung bei Beerdigungen abgesagt werden.

Nur acht Musiker hätten derzeit ihren Lebensmittelpunkt in Reichenbach. Die anderen kämen aus Tettau, Haßlach, Lauenstein, Höfles, Stockheim und Lehesten.

Er würde sich mehr Unterstützung in der Dorfgemeinschaft wünschen, zumal es in Reichenbach kein größeres Zeltfest gebe und somit auch die Einnahmen dementsprechend seien.

Alexander Klug nannte auch Zahlen. Wenn die Original Reichenbacher Blasmusik in Festzelten

die Besucher mit ihrer Musik erfreue, stehe ein Inventar, inklusive Uniformen, Musikinstrumenten und -anlagen, von insgesamt 56 540 Euro auf der Bühne. Klug beklagte die zunehmende Bürokratie und die Kosten, mit denen sich ein Musikverein auseinandersetzen müsse. Trotz allem aber freuten sich die Reichenbacher Musiker auf jeden Auftritt. Stolz sei er auch, dass seit zwölf Jahren gemeinsam mit der Sängerrunde „Eintracht“

Reichenbach und dem BAUV Reichenbach ein Kulturabend auf die Beine gestellt werde. Sein Dank galt „Kulturattaché“ Reinhard Hertel.

Während der Veranstaltung gab es viel Lobendes über Reichenbach zu hören. Die Bäuerin und Vermieterin von Ferienwohnungen, Bernadette Förtsch, erwähnte die Nahversorgung. Oft seien die Urlauber erstaunt, dass es in einer kleinen Ortschaft alles gebe. Der „Reigeschlafte“ Kurt Vetter lobte die Hilfsbereitschaft seiner Mitbürger.



Die Original Reichenbacher Blasmusik umrahmte die Veranstaltung musikalisch.



Alexander Klug



Edgar Ruppert



Bernadette Förtsch



Kurt Vetter

Weitere Fotos finden Sie unter www.inFranken.de